

# Eindrücke von zwei Sonntagskonzerten des BSB

## 2. Sonntagskonzert vom 21. Februar 1999

Das 2. Sonntagskonzert des Berliner Sängerbundes am 21. Februar im Kammermusiksaal der Philharmonie wartete mit einem auserlesenen, anspruchsvollen Programm auf. Den ersten Teil bestritt das **Consortium musicum** der Musikschule Wilmersdorf unter der Leitung von Ulrich Kaiser. Im Mittelpunkt standen Chorwerke des 16. und 17. Jahrhunderts von Monteverdi, Carissimi und Palestrina, die in bezug auf Stilsicherheit, rhythmische Genauigkeit, Dynamik und Phrasierung hervorragend interpretiert wurden. Die anfänglichen leichten Schwierigkeiten im An- und Einsatz der hohen Soprane fielen dabei kaum ins Gewicht. Allerdings minderte die teilweise Sopranlastigkeit (Stimmgruppenverhältnis Sopran – Alt!) etwas den guten Eindruck. Die Instrumentalisten fügten sich gut in die klangliche Homogenität des Chores ein, dessen Lockerheit und Schlankheit in der Tongebung durch eine sparsame, den Werken zugeschnittene dirigentische Zeichengebung bestens unterstützt wurde.

Über die Gestaltung der Fest- und Gedenksprüche, op. 109, von Johannes Brahms kann man sicher unterschiedlicher Meinung sein. Ich hatte eine gewisse Gegensätzlichkeit in der Interpretation zum bisher Gehörten erwartet – immerhin liegen 200 und mehr Jahre musikalische Entwicklung dazwischen. Außerdem ist diese klangprächtige Komposition wohl auch als patriotisches Bekenntnis zu verstehen. Denn obwohl Brahms für diese hymnenartigen Gesänge Bibelverse und geistliche Dichtungen selbst ausgewählt hat, weisen Text und Musik auf weit mehr als geistliche Tatbestände. Sie sind „geradezu für nationale Fest- und Gedenktage gemeint ... und bei denen recht gern und gar ausdrücklich Leipzig, Sedan und Kaiserkrönung angegeben sein dürften“ – so Brahms an den Hamburger Bürgermeister, dem er die Stücke als Dank für die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt übersandte. Trotzdem: Bei genauem Hinhören und näherer Textbetrachtung verstehe ich z.B. im 1. Chor das nachdrückliche Hervorheben des Textes „Der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden“ durch kunstvolle Kontrapunktik; die deklamatorisch akzentuierte jähe Mollwendung im 2. Teil mit dem Text „Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere“ und den Text im 3. Teil „...daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen komme alle dein Lebelang...“ als ausdrückliche Mahnung und Warnung an die Nachgeborenen. Diese Eindringlichkeit in der Aussage aber vermißte ich in der Interpretation. Es wurde sauber und gekonnt gesungen, eine intensive musikalische Gestaltung und Ausstrahlung solcher Worte aber blieb uns das Consortium musicum zumindest zum Teil schuldig – noch dazu in einer gesellschaftlichen Situation, die sehr zum Nachdenken zwingen sollte...

Mit großem Interesse sah man dem zweiten Auftritt des **Kronenchores Friedrichstadt** entgegen. Er hatte erstmalig 1996 in der Philharmonie mit einer ausgezeichneten chorischen Leistung (Vertonungen des „Hoheliedes“ aus dem Alten Testament) einen echten Höhepunkt in unserer Konzertreihe gesetzt.